

"ALUMNI BERICHTEN"

In unregelmäßigen Abständen lädt der Verein ehemalige Studierende und Absolventen des Instituts ein, vor aktuell Studierenden von ihrem Werdegang zu berichten. Wir hoffen, so eine weitere Perspektive für die Zukunft als GeisteswissenschaftlerIn zu zeigen.

Die Calliopean Society sieht sich als Schnittstelle zwischen universitärer Theorie und beruflicher Praxis und will den Wahlspruch der Universität, "Hier wird Wissen Wirklichkeit" auch tatsächlich umsetzen: Know-How, Insider-Tipps, Expertise, first-hand information, kurz: wertvolle Informationen eines Praktikers und damit "wirkliches Wissen" gilt es zu vermitteln!

Frei nach dem Motto: *"Er/Sie hat bei uns studiert – und es ist trotzdem was aus ihm/ihr geworden!"*

Praktikumspanel: "Alles nur Kaffeekochen?" - Studierende berichten von ihren Erfahrungen im Praktikum

Es war eine kleine Runde von acht Personen, die sich am Nachmittag des 26. Januar im Casinogebäude einfinden sollte. Vier davon - allesamt "gestandene" oder zumindest angehende Alumni der Goethe Universität - berichteten von ihren Praktikumserfahrungen im In- und Ausland.

Pola Nathusius, Studentin im dritten Semester, erzählte von ihrem bisherigen Werdegang, der sie über diverse Praktika bei Tageszeitungen wie dem "Mannheimer Morgen" oder der "taz" zum Hörfunk führte. Sie arbeitet nun seit längerem eine Woche pro Monat beim Jugendradio "DASDING" in Baden-Baden. Beim Bewerbungsgespräch sei sie sehr nervös gewesen. Was ihr neben ihrer offenen Art vermutlich Pluspunkte einbrachte, war ihre konstruktive Kritik an der Aufmachung der Homepage des Senders. "So etwas zeigt Interesse und Begeisterung", so Pola.

Einen eindrucksvollen Praktikumsplatz fand Eva Ehniger mit dem Museum of Modern Art in New York. Sie machte sich zuvor telefonisch kundig, an wen ihre Bewerbung zu adressieren sei. "Ein allgemeines 'Sehr geehrte Damen und Herren' macht sich nicht gut. Das ist zu unpersönlich." Auch auf jemanden zu verweisen, mit dem man zuvor gesprochen hat, könne nur hilfreich sein.

Magisterstudenten allseits vertraute Fragen wie "Und was macht man dann damit?!" oder "Und was bist du dann?" begleiteten Sibylle Schmidt während ihrer Zeit als Studentin am IEAS. Am Ende stand sie selbst da und fragte sich "Was nun?!". Ihr ausgewachsenes Interesse an Büchern verleitete sie zu einem Praktikum in der Carolus-Buchhandlung in Frankfurt. Eigenverantwortlich durfte sie dort Aufgaben übernehmen. Ihr Interesse am Umgang mit Büchern blieb. Mittlerweile ist sie stellvertretende Programmchefin und Lektorin im Societäts-Verlag.

Neben nützlichen Tipps für ein Praktikum, brachte Sibylle auch ihre "Starpraktikantin" Daniela Eckert mit. Sie berichtete, wie sie ihre Zeit als Praktikantin im Verlag erlebt hat. Auch ihr wurden verantwortungsvolle Aufgaben zugetragen, die sie eigenständig bearbeiten konnte. Hoch angerechnet wurden ihr ihr Enthusiasmus und Engagement während des Praktikums. Ein Praktikant solle "mitdenken" und "eigenständig seine Hilfe anbieten", so Daniela.

Neben den genannten, wurden noch viele weitere nützliche Tipps und Kniffe für ein Praktikum gegeben. Am Ende wurde jedoch noch einmal darauf hingewiesen, dass es wichtig sei, nicht wahllos Praktika anzuhäufen. Ein Interessensgebiet solle auf jeden Fall

erkennbar sein.

All diejenigen, die noch etwas orientierungslos sind und Hilfe bei der Berufswahl benötigen, lud Frau Kuchenbecker in ihre Sprechstunde ein. Sie berät jeweils einmal die Woche auf dem Campus Westend sowie dem Uni-Campus Bockenheim.

Zusammenfassend betrachtet war der Nachmittag sehr interessant und hilfreich. Ein herzliches Dankeschön geht hiermit noch einmal an alle vier Referenten sowie Dagmar Kuchenbecker und Nicola Nowak, die das Treffen organisiert und moderiert hat. Es ist schade, dass diese Veranstaltung wohl die letzte ihrer Art war ...

Jessica Müller

Dr. Thomas Leuchtenmüller, Journalist und Redenschreiber (Berlin)

"Journalist werden - aber wie?" - Workshop -

Er hat aus dem Nähkästchen geplaudert, Fragen beantwortet, Tipps gegeben und Material präsentiert - ein Workshop eben. Auch von seinem eigenen Werdegang hat Thomas Leuchtenmüller erzählt, aber wenig. Ganz bescheiden. Das war auch nicht sein Ziel. Es ging ihm eher um die Antwort auf die Frage "Journalist werden - aber wie?". Und die Antworten sind natürlich vielschichtig und individuell. Die Studierenden, die den Weg zu diesem kostenlosen Workshop der Calliopean Society im Rahmen der "Alumni berichten"-Reihe gefunden hatten, haben jedenfalls fleißig mitgeschrieben und "etwas mitgenommen". So soll es sein!

Für diese Einblicke geht also ein herzlicher Dank an den ehemaligen Lehrbeauftragten des IEAS, der seit April 2010 Redenschreiber von Annette Schavan in Berlin ist.

Nicola Nowak

Auslandspanel: "Vom IEAS in die Welt" - Studierende berichten von ihrem Auslandsaufenthalt

*I am not the same having seen the moon shine on the other side of the world.
(Mary Anne Radmacher)*

Irgendwie würden sie ins Konzept der "Alumni berichten"-Vortragsreihe der Calliopean Society passen. Irgendwie aber auch nicht. So führte Nicola Nowak mit augenzwinkerndem Charme am 23. Juni 2010 vier ehemalige AustauschstudentInnen in die Gesprächsrunde mit ca. 35 interessierten StudentInnen ein. Sie seien noch keine ehemaligen Studierenden der Goethe-Universität und hätten auch noch nicht wirklich was "erreicht", aber eines doch auf jeden Fall: Sie waren im Ausland um dort zu studieren, zu recherchieren oder sogar schon um selbst zu lehren.

Wie im Falle von **Maike Körner**. Maike war von September 2007 bis Juni 2008 am Eton College in Windsor, Großbritannien als Teaching Assistant. Und das war auch so bedeutend wie es sich anhört. Sie hat neben den Harry-Pottermäßigen Sitzungen in althochwürdigen Sälen und immer in schwarzer Kleidung mit weißer Bluse in Kleingruppen Deutsch unterrichtet. Und nicht nur das, sie habe auch ein tolles Zimmer gehabt und ein ordentliches Gehalt erhalten. Diese Details seien allerdings je nach Schule unterschiedlich, fügt Maike hinzu.

Über diese und andere Dinge kann man sich auch auf Almut Küppers Internetseite (<http://www.artbitter.de/akueppers2/index.htm>) genauer erkundigen. Ein wichtiges Fazit

Maikes war auf jeden Fall: "Auch wenn man 10 Stunden in der Woche Deutsch unterrichtet, kann man allein durch den Aufenthalt im englischsprachigen Ausland seine Sprachkompetenz deutlich verbessern".

Oder **Sara Steinhardt**. Sie war mit Hilfe des DAAD in Australien und hat dort in Sydney studiert. "Erkundigt euch unbedingt nach dem Auslands-Bafög", gab sie den ZuhörerInnen mit auf den Weg. Und es lohne sich selbstverständlich auch dann, wenn nicht unbedingt jeder Schein anerkannt würde!

Matthias Storck und **Nicole Lindenberg** waren im Rahmen des Hessen-Wisconsin Austausch in den USA. Matthias in La Crosse und Nicole in Madison. Beide hatten hierfür im International Office (<http://www.uni-frankfurt.de/international/abroad/index.html>) als erste Anlaufstelle großartige Hilfe erfahren. Am IEAS direkt bieten Daniel Dornhofer (für GB und Irland) und Johannes Völz (für Nordamerika) eine Beratung für Auslandsaufenthalte an.

Matthias zufolge solle man unbedingt versuchen, sich im Rahmen eines Nordamerika-Aufenthaltes für ein Fulbright-Reisestipendium zu bewerben. "Fulbright öffnet in den USA einfach jede Tür und Möglichkeit", war seine Erfahrung. Mehr Informationen hierüber kann man bei Professor Buschendorf erhalten. Sie ist die Fulbright-Vertrauensprofessorin an der Goethe-Universität und ebenfalls direkt am IEAS. Nicoles Empfehlung war, dass man mit der Planung so früh wie möglich beginnen solle. Ob nun für den für die USA obligatorischen TOEFL-Test, evtl. Gutachten und Empfehlungsschreiben, die Unterkunft, Flüge oder das Visum. Es ist bei allem entspannter und hilfreich für die Planung und Vorbereitung Zeit zu haben.

Der wohl wichtigste Tipp war aber bei allen einheitlich: Egal wie hoch und unüberwindlich der Berg der Organisation und Vorbereitung erscheinen mag. Es lohnt sich, sich die Mühe zu machen und auf ihn zu steigen. Von oben oder eben von der anderen Seite sieht die Welt ganz anders aus und man kommt als reicherer Mensch zurück.

Nicole Lindenberg

Jochen Gabrisch, Career & Management Consultant

Freddy Langer, F.A.Z.

Einen kurzen Bericht über seinen Besuch bietet das [AJournal](#).

Gesine Dammel, Suhrkamp/Insel Verlag

Einen kurzen Bericht über ihren Besuch bietet das [AJournal](#).

Susanne Weber, BBC World Service (London)

Einen kurzen Bericht über ihren Besuch bietet das [AJournal](#).

Roman Paul, Filmproduzent (Berlin)

Das [AJournal-Interview](#) mit Roman Paul in voller Länge ([AJournal](#), Dezember 2008).

Dr. Alf Mentzer, hr2 (Frankfurt am Main)

Bereits zum zweiten Mal hatte die Calliopean Society zur Vortragsreihe "Alumni berichten" eingeladen. Kurz vor Ende des Sommersemesters 2008 kam Dr. Alf Mentzer von hr2 kultur, um den Studierenden einen Einblick in den Berufsalltag beim Radio des Hessischen Rundfunks zu geben und seinen Werdegang nach dem Examen zu beschreiben.

Dr. Mentzer ist selbst Alumnus des IEAS und seit 2004 Leiter der Literaturredaktion des hr2. Der Vortrag war lebhaft, die Atmosphäre entspannt, während Dr. Mentzer sich erfolgreich und äußerst genau durch die Fragenliste arbeitete: was er während seines Studiums vermisst habe (Einrichtungen wie die Summer School z.B.), wie er zum hr gekommen sei (während der Promotion – unterstützt durch die Studienstiftung – zunächst als Praktikant und "Freier", dann aber mit viel Ausdauer), was er so mache (Lesungen organisieren, Hörbücher produzieren, Kulturpresseschau erstellen, Sendungen moderieren und "lesen und lesen lassen und ab und zu ein kritisches Wort darüber verlieren") und was er an der Uni für seinen Job gelernt habe (den sicheren Umgang mit Texten und ihren Strukturen). Sein anekdotisches Erzählen war schlicht fesselnd und tatsächlich bekamen die ZuhörerInnen einen Eindruck von seiner Arbeit, und es war interessant, über den Alltag der Literaturredaktion zu hören, der sich als vielseitiges und abwechslungsreiches Teamwork herausstellte.

Dr. Mentzer empfahl ausdrücklich die zweimonatigen Praktika beim hr, da man hier mehr als Kaffeekochen darf und – für Geisteswissenschaftler unerhört! – sogar mit 460 Euro monatlich bezahlt wird.

Aus Studierendensicht war es sehr erfreulich, statt Theorievorträgen auch einmal etwas aus der Praxis zu hören, insbesondere von einem Ehemaligen des eigenen Instituts, der uns exemplarisch zeigen konnte, dass es auch für Kulturwissenschaftler aus Frankfurt Jobaussichten und schöne Arbeitsbereiche gibt.

Marie-Christin Sawires

[Das AJournal-Interview mit Dr. Alf Mentzer, geführt von Björn Eenboom!](#)

Dr. Richard Wagner, F.A.Z. (Frankfurt am Main)

"Und nach dem Studium?"

Dr. Richard Wagner: Vom IEAS-Student zum FAZ-Redakteur

Es mag den ein oder anderen nicht gerade beruhigt haben, dass Nicola Nowak, zweite Vorsitzende der *Calliopean Society*, den FAZ-Redakteur Richard Wagner ankündigte mit den Worten: "Er hat bei uns studiert und es ist trotzdem was aus ihm geworden." Dass das Anglistik-/Amerikanistik-Studium nicht automatisch zu Ruhm und Reichtum führt, ist wohl eine Tatsache. Deshalb ist die Karriere von Wagner, seit 1995 mit kleiner Unterbrechung bei der FAZ als politischer Redakteur beschäftigt, eine ermutigende Ausnahme. Im Rahmen der neu gestarteten Vortragsreihe "Alumni berichten" besuchte der 45-jährige den Campus Westend und erzählte, wie es dazu kam, dass er den Weg vom IEAS zu einer der bekanntesten Tageszeitungen Deutschlands fand. "Ich wäre auch hier als ordentlicher Prof geblieben", sagt er. Als sich ihm jedoch die Chance bot, nach seiner Promotion in den 80er Jahren bei der FAZ zu arbeiten, habe er zugesagt - und das auch nie bereut. "Obwohl der Übergang von der Uni in die Redaktion mit einigen durchaus demütigenden Erfahrungen verbunden gewesen ist", gibt er zu. So habe er zum Beispiel seinen Schreibstil konsequent "ent-akademisieren" müssen. "Wie Adorno zu schreiben ist bescheuert - und so zu reden erst recht", findet Wagner, allerdings mit einem Augenzwinkern. Neubewerber betrachte er vor allem nach den Gesichtspunkten der

Authentizität. Schaumsläger, die von sich und ihrer großen Erfahrung trotz junger Jahre überzeugt seien, würden nirgendwo gemocht, betont er. Eine konkrete Journalistenausbildung sei übrigens überhaupt nicht notwendig, um bei einer Zeitung wie der FAZ zu arbeiten. Deshalb auch der Tipp an die rund 50 Zuhörer seines Vortrags: "Schön schreiben können wir selbst, wir brauchen Leute, die sich in ihrem Fachgebiet auskennen und für uns tief recherchieren können." Vielleicht ist das der Grund dafür, dass Wagner sich nach dem Magister noch Zeit für seine Promotion bei Professor Hansen genommen hat. Ein Dr. vor dem eigenen Namen, so Wagner, sei zwar nicht zwingend notwendig, doch schaden könne er ganz bestimmt nicht."

Anne Zegelman [anz], AJournal, Februar 2008